

Der Fleischviolette Heringstäubling – Ein Portrait

Russula graveolens Romell

Claudia Gläser-Reichert, Von-Gluck-Straße 19 a, 44627 Herne

Der botanische Garten der Ruhr-Universität Bochum ist nicht nur hinsichtlich der dort vertretenen Pflanzen- und Gehölzarten äußerst interessant, auch im Hinblick auf Pilzarten ist dieses Gebiet im Bochumer Süden immer einen Rundgang wert. Insbesondere im Bereich des Arboretums (Gehölzsammlung) im westlichen Teil des Gartens befinden sich viele Baumarten, die als Mykorrhizapartner auftreten. Zu nennen wären Rotbuche, Stieleiche, Hainbuche, diverse Birkenarten, Waldkiefer und als Strauch Hasel.

Doch auf dem Universitätsgelände selbst findet man auf eingestreuten Grünflächen mit Stieleichen und Birken immer wieder einmal schöne Pilzarten.

Ich befand mich bereits auf dem Rückweg vom Kartierungsgang, da fielen mir vom Auto aus große Pilze mit fleischroten bis fleischbraunen Farben am Wegrand im Gras unter einer Stieleiche auf.

Russula graveolens Romell 1897

Fundbeschreibung

Erster Eindruck: Große, kräftige Pilze mit leicht bräunendem Fleisch und starkem Fischgeruch. Vorherrschende Farben waren fleischbraun bis weinrot, teilweise befanden sich kleine olivliche Flecken auf dem Hut.

Der Bestimmung dienten vier Fruchtkörper verschiedener Altersstufen.

Fundort: Gelände der Ruhr-Universität Bochum, Südstraße, MTB 4509/4

Funddatum: 22.8.1999 und 26.8.1999

Standort: Unter Stieleiche (*Quercus robur*) im Gras.

Hut: 4,5-10 cm, fleischrot bis fleischbraun, weinrot, ein Exemplar in der Mitte fast schwarz, zum Teil mit olivlichen Flecken, Huthaut bis zur Mitte abziehbar, Fleisch darunter hutfarben durchgefärbt, Rand im Alter gerieft.

Lamellen: Intensiv cremefarben, Schneiden am Hutrand rötlich überzogen.

Stiel: 4-7,5 / 1-2,5 cm, sahnefarben, etwas „rinnig“, nach Druck bräunend, an der Basis rötlich überhaucht, innen im Alter „wattig“ werdend.

Fleisch: Erst cremefarben, später gelblich, dann bräunend, intensiver Geruch nach Fisch.

Chemische Reaktionen: Mit Eisensulfat graugrün, mit Guajak tinktur dunkelblau, Phenol weinbraun, α -Naphthol schwach violett, Sulfovanillin langsam bräunlich, Anilin leuchtend lachsfarben.

Sporenpulverfarbe: Ild – IIIa (nach ROMAGNESI 1996)

Sporen: Elliptisch, feinstachelig, wenig netzig, 9-10 x 6-8 μ m

Dermatozystiden: Zylindrisch bis keulenförmig, manchmal etwas „wellig“, 4-7,5 μ m breit.

Fundbearbeitung

Die Sektionszugehörigkeit war durch cremefarbenen Sporenstaub, das bräunende Fleisch, die Reaktion mit Eisensulfat und den Geruch schnell ermittelt. Im Schlüssel von EINHELLINGER (1985) kam ich somit zu den *Viridantinae* (*Xerampelinae*), den Heringstäublingen.



***Russula graveolens* – Fleischvioletter Heringstäubling**

Foto: A. Bollmann

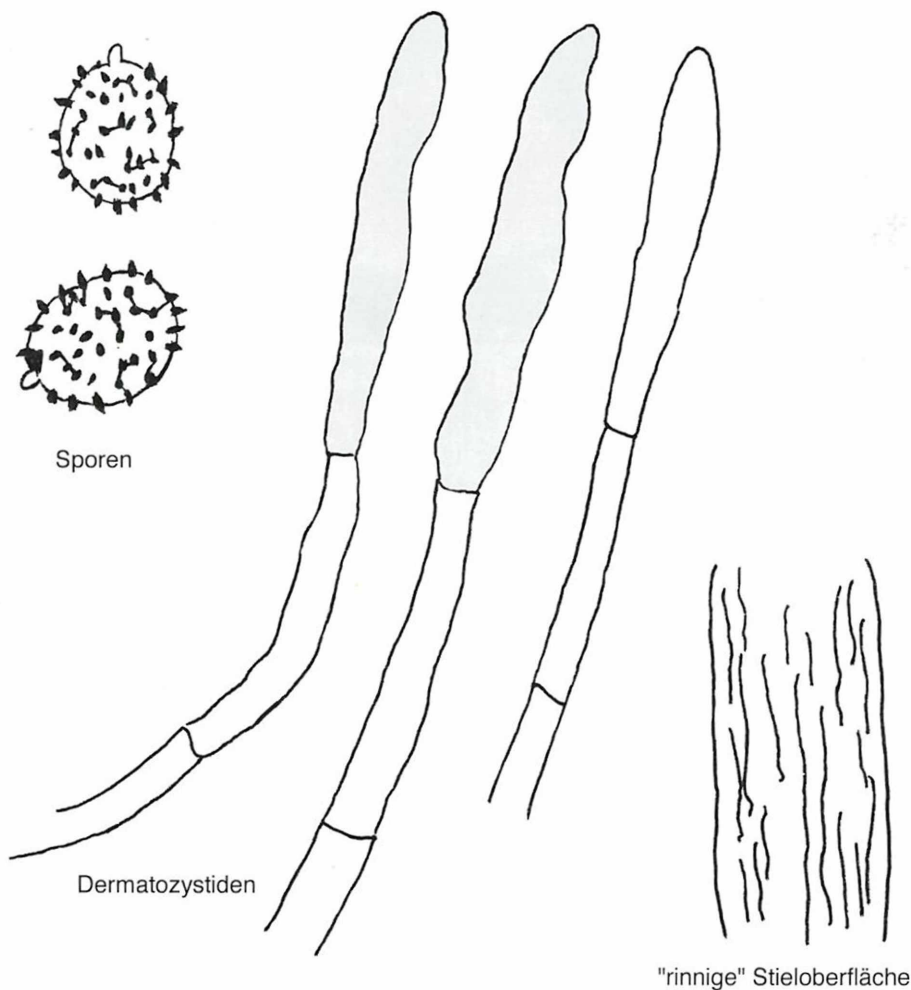
Die Arten der alpinen Höhenstufe schloss ich gleich aus und kam zu den Farbabstufungen. Da die gefundenen Fruchtkörper keine intensiv roten, purpurfarbenen oder vorherrschend olivlichen Töne aufwiesen, ging ich zu den Schlüsselungen der Arten mit weinfarbenen Komponenten. Die Laubwaldpilze mit wein- bis fleischroten Farben führten zum Formenkreis um *R. faginea* – *R. graveolens*. Gegen *R. faginea* sprachen aber die Ökologie (keine Buche zu finden), die Bestachelung der Sporen (nach Vergleich mit den Abbildungen bei ROMAGNESI (1996) und GALLI (1996); Stacheln meiner Funde waren kleiner) und die Farbe des Sporenpulvers (meine Funde hatten als Farbe IId – IIIa, *faginea* nach Einhellinger (1985) IIIb – IVa).

Den Farbtönen meiner Funde kommen diejenigen der Zeichnungen in EINHELLINGER, Nr. 25 unten, sowie bei BRÜCKNER (1999), S. 9 Nr. 14 nahe. Der Vergleich von EINHELLINGER mit den Farben von *atropurpurea* passte auf zwei Exemplare recht gut, ebenso sind bei den Pilzen die besagten „olivgrünlichen Aufhellungen“ zu finden.

Nach weiteren Vergleichen mit anderer Literatur (MOSER 1983, ROMAGNESI 1996, GALLI 1996) festigte sich die Namensgebung und ich kam zu *Russula graveolens*, dem Fleischvioletten Heringstäubling.

Danksagung

Die Überprüfung der Bestimmung hat freundlicherweise Fredi KASPAREK übernommen und dafür möchte ich mich herzlich bei ihm bedanken. Mein Dank gilt ebenfalls Achim BOLLMANN, der ein Diapositiv seiner Stuttgarter Funde beisteuerte, das farblich und habituell gut zu meinen Funden passt.



Literatur

- BRÜCKNER, T. (1999): Bestimmung von Heringstäublingen. Tintling Nr. 15.
 EINHELLINGER, A. (1985): Die Gattung *Russula* in Bayern. Hoppea 43
 GALLI, R. (1999): Le Russule. Milano.
 MOSER, M. (1983): Kleine Kryptogamenflora. Die Röhrlinge und Blätterpilze. Stuttgart.
 ROMAGNESI, H. (1996): Les Russules. Königstein.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Südwestdeutsche Pilzrundschau](#)

Jahr/Year: 2003

Band/Volume: [39_2_2003](#)

Autor(en)/Author(s): Gläser Claudia

Artikel/Article: [Der Fleischviolette Heringstäubling - Ein Portrait Russula graveolens Romeil 46-48](#)